

Didier van Cauwelaert
Un aller simple

Reclam Lektüreschlüssel

Didier van Cauwelaert
Un aller simple

Reclam Lektüreschlüssel

LEKTÜRESCHLÜSSEL
FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Didier van Cauwelaert

Un aller simple

Von Bernd Krauss

Philipp Reclam jun. Stuttgart

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe in der Originalsprache:
Didier van Cauwelaert: *Un aller simple*. Hrsg. von Peter Müller und Helga Zoch. Stuttgart:
Reclam, 2003 [u. ö.]. (Universal-Bibliothek. 9109.)

Alle Rechte vorbehalten

© 2010, 2012 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen

Made in Germany 2012

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene

Marken der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-960075-8

ISBN der Buchausgabe 978-3-15-015424-3

www.reclam.de

Inhalt

1. Erstinformation zum Werk
2. Inhalt
3. Personen
4. Struktur und Erzähltechnik
5. Interpretation
6. Autor und Werk
7. Rezeption
8. Dossier pédagogique
9. Lektüretipps/Medienempfehlungen

Anmerkungen

1. Erstinformation zum Werk

»J'écris des romans. *Un aller simple* n'est pas une analyse politique sur le thème de l'immigration«, betont Didier van Cauwelaert immer wieder. In der Tat handelt es sich hier nicht um eine politische Analyse, Frankreichs Ausländerpolitik ist dennoch ein zentrales Thema des Romans, der das [Gebaren](#) des französischen Staates seinen maghrebischen Einwanderern gegenüber satirisch [aufs Korn nimmt](#).

Nun muss man einräumen, dass in Frankreich die [einschlägigen](#) Gesetze im Vergleich zu anderen europäischen Ländern relativ großzügig sind. Die maximal zehnjährige [Arbeits-](#) und Aufenthalts[genehmigung](#) wird in der Regel verlängert. Bei der [Zuwanderung](#) von Familienangehörigen gibt es kaum Beschränkungen. Auch ist es recht einfach, die französische Staatsbürgerschaft zu erlangen. Jedes Kind, das in Frankreich geboren wird, ist mit Erreichen der Volljährigkeit automatisch Franzose.¹ Die französische Staatsangehörigkeit kann man auch durch Heirat mit einem französischen Staatsbürger bekommen. Schließlich kann sich jeder volljährige Ausländer mit ausreichenden Kenntnissen in Sprache und Kultur des Landes nach fünf Jahren Aufenthalt im Land [einbürgern](#) lassen. Einen Einbürgerungstest wie in Deutschland gibt es nicht.

Nach dem Ölshock von 1973² und der dadurch entstehenden Rezession versuchte man, die Arbeitskräftewanderung zu regeln. 1974 verhängte die Regierung einen [Anwerbestopp](#), der allerdings eine Zunahme der illegalen Einwanderung zur Folge hatte. Seit Ende der 1970er Jahre war das Ziel Frankreichs, die Anzahl der Ausländer, vor allem derer aus dem Maghreb, zu reduzieren. Man wollte dadurch die Arbeitslosigkeit bekämpfen und gleichzeitig die rassistische Front National (FN) [schwächen](#), die in Marseille eine ihrer [Hochburgen](#) hat; ein Ziel, das Aziz mit einer naiv-ironischen Bemerkung kommentiert: Als ihm Pignol, sein ehemaliger

Schulfreund erklärt »que pour lutter contre le racisme, il fallait renvoyer les immigrés chez eux«, stellt er fest »ça me paraissait bizarre de lutter contre une idée en la mettant en pratique« (43,23–44,2).

Eine Rückführung in Begleitung eines Integrationshelfers mit fast unbegrenztem Budget, wie sie im Roman geschildert wird, hat es zwar nie gegeben. Allerdings versuchte Frankreich tatsächlich, seine Ausländer auf eine möglichst humane Weise loszuwerden. Durch eine in Aussicht gestellte Prämie von 10 000 Francs wollte man sie zu einer freiwilligen Rückkehr bewegen. Die Maßnahme war jedoch wenig erfolgreich, weil die wenigen, die das Angebot annahmen, Spanier und Portugiesen waren, die ohnehin in ihre Heimat zurück wollten.

1994 – es war das Jahr, in dem auch *Un aller simple* veröffentlicht wurde – wurden die sogenannten »lois Pasqua«³ verabschiedet, restriktive Gesetze, die die schnellere oder sogar sofortige Abschiebung unerwünschter Ausländer ermöglichten. Gegenüber den sogenannten »sans papiers« wurde eine härtere Gangart eingeschlagen und die Aufenthaltserlaubnis wurde bei Verstoß gegen die öffentliche Ordnung, oft aus geringfügigem Anlass, entzogen. Vor diesem Hintergrund erweisen sich die Erklärungen des Integrationsbeauftragten im Roman als zynisch und verlogen: »La position de la France est de préserver les droits des travailleurs immigrés, dans la mesure bien sûr où ils ont un emploi et une situation régulière, mais pour les autres, comme vous, il n'est plus question d'employer des moyens d'exclusion ou de refoulement pur et simple indigne d'une démocratie« (54,6–11). Aziz' Abschiebung nennt er »une procédure qui non seulement s'inscrit dans un cadre de dignité, mais aspire à être efficace au plan du résultat, car le but en soi n'est pas de vous faire quitter un territoire où nous vous avons fait venir lorsque nous avons besoin de vous, c'est de vous montrer, avec toute l'aide nécessaire que c'est *votre* pays maintenant qui a besoin de vous« (54,16–22).

Aziz wächst in einer Zigeunerfamilie auf und gehört damit einer unterprivilegierten ethnischen Minderheit an, der man in Frankreich, wie in allen europäischen Ländern, nur wenig Toleranz entgegenbringt. Während des Zweiten Weltkriegs wurden sie noch vor Einmarsch der Deutschen in Lager interniert. Auch nach der